

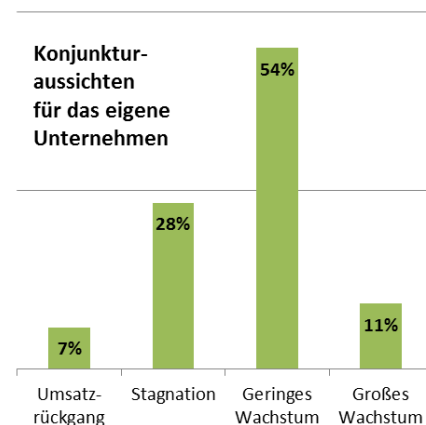
Krise ja, aber nicht bei uns

Das Stuttgarter Institut für Familienunternehmen (IFF) befragte jüngst 500 Unternehmer, ob sie eine gesamtwirtschaftliche Krise erwarten, wie sie die Aussichten für das eigene Unternehmen in den nächsten Monaten einschätzen, was sie vom wirtschaftspolitischen Krisenmanagement einzelner Politiker halten und wie sie Wirtschaftsminister Philipp Rösler finden.

STUTTGART, 12. SEPTEMBER 2011

68 Prozent der deutschen Mittelständler erwarten in den kommenden 12 Monaten eine Rezession in Deutschland. 21 Prozent gehen von einer Stagnation der Gesamtwirtschaft aus und nur elf Prozent rechnen mit einem Wachstum. Dies ist das Ergebnis einer repräsentativen Befragung von Geschäftsführern und Gesellschaftern von Unternehmen mit einem Umsatz zwischen drei Millionen Euro und einer Milliarde Euro, initiiert vom Stuttgarter Institut für Familienunternehmen (IFF).

Diese generell negative Erwartung zur künftigen Entwicklung steht allerdings in krassem Gegensatz zu den prognostizierten Aussichten der eigenen Firma. So glauben nur sieben Prozent der Befragten, dass ihr eigenes Unternehmen in den kommenden 12 Monaten einen Umsatzrückgang verzeichnen wird. 28 Prozent gehen von einer Stagnation aus, während die Mehrheit von 54 Prozent ein moderates Wachstum von bis zu fünf Prozent erwartet. Eine kleine Gruppe von elf Prozent prognostiziert sogar ein Wachstum von mehr als fünf Prozent des eigenen Unternehmens. Prof. Mark K. Binz, Präsident des IFF und Seniorpartner der Kanzlei Binz & Partner, erläutert die



eklatante Diskrepanz. „Euro-Krise, Börsencrash und Staatsverschuldung prägen derzeit das düstere Zukunftsbild.“ Wegen der hervorragenden Unternehmensentwicklung in jüngster Vergangenheit, vollen Auftragsbüchern und der guten Steuerung durch die Krise 2008/2009 strotzt der deutsche Mittelstand jedoch noch vor Selbstbewusstsein, so Binz weiter. Ob sich die Familienunternehmen einem allgemeinen Abwärtstrend der deutschen Wirtschaft auf Dauer jedoch entziehen können, muss in Zweifel gezogen werden. „Dies gelang auch in der Folge der Lehman Pleite nicht. Der deutsche Mittelstand litt seinerzeit wie alle anderen Sektoren auch“, sagt Binz.

Unterschiedlich bewertet die deutsche Unternehmerschaft die Qualität des wirtschaftlichen Krisenmanagements einzelner Politiker. So erzielt Bundeskanzlerin Angela Merkel im Rahmen eines Schulnotensystems die Bewertung 2,8, Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble eine 3,2 und Wirtschaftsminister Philipp Rösler eine 3,6. „Es ist bemerkenswert, dass die Bundeskanzlerin eine angesichts der schwierigen Gemengelage doch sehr ordentliche Note erzielt. Frau Merkels Kurs scheint die Unternehmer zu überzeugen“, so Binz. Deutlich unzufriedener zeigen sich die Unternehmer mit dem neuen FDP-Chef. Für die Arbeit der ersten 100 Tage erhält Rösler lediglich eine 3,6. 68 Prozent der Befragten finden, dass Rösler seiner Aufgabe nicht gewachsen ist.



IFF INSTITUT FÜR FAMILIENUNTERNEHMEN

Das Stuttgarter Institut für Familienunternehmen e. V. (IFF) wurde Anfang 2011 auf Initiative der Seniorpartner der auf die Beratung von Familienunternehmen spezialisierten Kanzlei Binz & Partner, Stuttgart, gegründet. Aufgabe des IFF ist es, die Kultur der deutschen Familienunternehmen durch die wissenschaftliche Erforschung und Aufarbeitung ihrer familiären, rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen zu fördern und der Öffentlichkeit die Bedeutung der Familienunternehmen für die deutsche Wirtschaft zu verdeutlichen. Vorsitzender des Kuratoriums ist Prof. Dr. Mark K. Binz, Vorsitzender des Vorstandes Dr. Götz Freudenberg. Weitere Informationen: www.institut-fuer-familienunternehmen.de

KONTAKT

IFF Institut für Familienunternehmen e. V.
Prof. Dr. Mark K. Binz, Vorsitzender des Kuratoriums

Rosshastr. 4
70597 Stuttgart
Deutschland

Telefon +49 (0)711 769 646 0
Telefax +49 (0)711 769 646 70

post@institut-fuer-familienunternehmen.de
www.institut-fuer-familienunternehmen.de